

Ein allopatisch Pülverlein

Autor(en): **Ewald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein allopatisch Pülverlein

gegen den Geist und gegen Gelüst nach konfessionsloser Schule habe ich lange gesucht. Ich habe Schriften verbreitet, gerednet, gewarnt und vielmal darüber mich müde gepredigt. Auch schon gejammert hab ich wie die Jünger des Herrn, die einem Geiste nicht meister geworden.

Ich wohne dermalen in stöckkatholischem Gäu und bin so glücklich, grundchristliche Lehrer und lebighatholische Schulen zu haben. — Wie kommt's, daß es in den Köpfen etlicher stöckkatholischer Burger dennoch heimlich gelüftet nach „konfessionsloser“ Schule? — Spuckt noch der Geist von anno 80? oder der eines abgegangenen religionslosen „Schullichtes“, oder hats die Phrase meinen sonst nicht so närrischen Bauern angetan? oder was ist's? — Sanktgallisch-chronische Influenza? Item; in eine Nachbarsgemeinde soll sie durch ein allerhöchstes Ratsmitglied eingeschleppt worden sein und singen die stöckkatholischen Burger diesem Sänger sein Liedlein nach und sangens um jährlich par Franken schon Jahre lang und nahmen darob nicht Rat, noch Belehrung von ihrem sich völlig aufopfernden Hirten an. — Der Hirt ist gegangen mit Weh und mit Schmerz; der Geist ist geblieben und sucht sieben andre, — auch solche bei uns.

Um meine Burger davor zu bewahren und davor zu heilen, beginnen wir

1. Jedes Schuljahr mit möglichst feierlichem „Kinder-gottesdienst“. Am Sonntag vorher ist Generalkommunion der Kinder; am Vormittag wird der Schulbeginn öffentlich angesagt und daran stereotyp die Bemerkung gebunden: „An Gottes Segen ist alles gelegen. Um diesen Gottessegens Lehrern und Schülern und all' ihrer mühevollen aber schönen Arbeit zu ersuchen und zu sichern, beginnen wir auch dieses neue Schuljahr 12 wie gewohnt mit feierlichem Gottesdienst und laden wir zu demselben Eltern und Behörden und alle ein, die am und für das zeitliche und geistige Wohl unserer Schulen ein warmes Herz und ihre Interessen haben.“

2. Am ersten Schultag statten wir gleich den ersten Schulbesuch ab und ermuntern mit einem ganz kurzen Worte Kinder und Lehrer.

3. Um Weihnacht herum muß der Christbaum brennen im Schulsaal und zwar just an der Stell, wo jahraus und jahrein der Ratheder sonst steht. Da gibt sich ein Wörtlein vom christlichen Schulgeist von selber und findet auch von selber den Weg zu den Herzen.

4. Dann kommt's Neujahr und ist an der Ordnung, daß bei den

Glückwünschen Lehrer, Gosen und Schulgeist nicht zu hinterst kommen; dankbar geboten, wird's dankbar aufgenommen.

5. Bald kommt's Examen. Das wird wieder gefeiert, das heißt eingeleitet mit feierlichem Kindergottesdienst und am Sonntag drauf oder vorher Kinderkommunion gehalten und wieder ein passend' Wort eingeschaltet im Verkündbuch, ein Wörtlein, das standhält dem Herz und dem Gesehbuch. Einmal erlebt ich's, daß gar der Herr „Inspektor“ beim Gottesdienst mitmachte. Den lade ich mit einem hübschen Brieflein s'nächste Mal wieder dazu ein.

Die Herren Schulräte versagten. Dran bin ich vielleicht bis heute selber schuld. Der Mensch will beehrt sein und die Herren Schulräte nicht zum mindesten. Drum muß mir jeder tags vorher zum Anfang, zu Weihnacht und zu Neujahr und zur Schlußfeier ein feinartig' Brieflein haben. Wenn's geholfen, will ich berichten. — Das mein Pülverlein gegen „konfessionslose Influenza“. Ewald.

Dr. Meßmer-Rorschach und die Politik.

Als liebwerten Schulkameraden hat Schreiber dies den temperamentvollen Pädagogikprofessor am Seminar Rorschach, Dr. O. Meßmer, nicht mit der ganzen Strenge verurteilen können, wenn er auch bedauerte, daß die Lehrtätigkeit des genannten Herrn sowohl überzeugungstreue Katholiken als edel denkende Protestanten verletzte. Jung Blut will brausen, und so glaubten wir immer, die zahlreichen Mahnungen von ruhigen Schulfreunden werden fruchten und Meßmers Arbeitskraft auf jenes Gebiet konzentrieren, wo sie prächtige Früchte zeigen könnte, auf das Feld der speziellen Methodik. Nach den neuesten Leistungen müssen nun auch die letzten Sympathiegefühle für Meßmer schwinden. Es scheint sein Verhängnis zu sein, die von objektiven Beurteilern willig anerkannten guten Leistungen auf einem Gebiete durch „Böcke“ auf andern auffressen zu lassen und so eine gedeihliche Wirksamkeit selbst unmöglich zu machen.

Wir möchten Hrn. Meßmer nachgerade sagen:

1. Sie sprechen sich wiederholt abschätzig aus über den Wert der historischen Pädagogik; Ihre Kampagne gegen Dr. Th. Wiget, Gustav Wiget, Seminardirektor Conrad beweist mir, daß Ihnen nicht bloß Kalt und Anerkennungspflicht gegenüber Andersdenkenden fehlen, sondern vor allem lebenspraktische Erfahrung, welche eben vor allem auch historischen Studien entfließt.